

Dresden in 50 Stunden

Kultur und Handwerk standen auf dem Programm der Unternehmerfrauen im Handwerk in Rheinhessen e.V., als sie in Dresdens Altstadt Kurs auf die Semperoper nahmen. Diese beging ihren alljährlichen Tag der offenen Tür und zeigte die Pracht der Aufführungssäle, Gesangsproben der Opernstars, eine Fülle an handgefertigten Masken, welche von den Maskenbildnern erläutert wurden und sämtliche Werkstätten, in denen die Bühnenteile gebaut und die Kostüme hergestellt werden. Sehr bereitwillig erzählten Schlosser und Schreiner, Schuhmacher und Schneider über ihren Alltag für Theater, Ballett und Oper, sowie über die notwendige Kombination von fachlichem Wissen und hoher Kreativität in ihrem Handwerk.

Überaus freundlich wurde die kleine Reisegruppe auch in der Handwerkskammer Dresden empfangen. Präsident Dittrich nahm sich viel Zeit, um über die Geschichte und heutige Ausrichtung des sächsischen Handwerks zu berichten. Anschaulich wurde es nebenan in der Bäckereifachschule und im Berufsbildungszentrum, wo die Unternehmerfrauen den zukünftigen Bäckermeistern beim Training über die Schultern schauen und Kostproben der Bäckerkunst genießen konnten.

Nicht nur für die mitgereisten Frauen aus dem Steinmetzhandwerk waren die vielen gut restaurierten Kulturdenkmäler wie Zwinger, Frauenkirche und Rathaus eine Augenweide. Die Führung mit einem ehrenamtlichen Kirchenvorsteher durch die Betstuben in der Frauenkirche geriet durch sein persönliches Erleben der Zerstörung 1945 und später des Wiederaufbaus dieser bedeutenden protestantischen Kirche zu einem ergreifenden Zeitzeugenbericht.

Ob beim Mittagessen im hochgelegenen Luisenhof mit Blick auf das bezaubernd geschwungene Elbtal und den Bau der umstrittenen Feldschlösschenbrücke oder beim abendlichen „Sprachkurs“ in einer ursächsischen Kneipe im Stil von 1900, die Unternehmerfrauen kosteten mit Wonne die regionalen Spezialitäten wie Eierschecke, Quarkkeulchen und Radeberger Pils. Viel zu schnell mussten die Reisenden die Elbterrassen, die Brücke namens „Blaues Wunder“ und die Gläserne Manufaktur verlassen, um nach 50 bewegten Stunden in Dresden den ICE nach Rheinhessen zu erwischen und am nächsten Morgen wieder im eigenen Betrieb, versorgt mit einem „Blick über den Tellerrand“, ihrem Handwerk nachzugehen.